

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 19. Oktober 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammung, Vergütungsinferale um 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 121

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Erhöhung der Teuerungszulagen und der Druckpreise. Das Buchgewerbe im Ausland: Oestliche Schweiz, — Ungarn. — Arabien. — Argentinien. Korrespondenzen: Berlin (S.). — Effen. — Freiburg i. Br. — Mainz.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungswerke Beispiele zum Durchhalten. — Brommärktenfächer. — Zeitungseinstellungen. — Eine Buchhändlerhochschule in Leipzig. — Verzichtung einer Papierfabrik durch Feuer. — Kriegsverteilungsfelle für Altpapier. — Papiergeschwierigkeiten in Schweden. — Vom englischen Papiermarkt. — Eine Staatspapierfabrik. — Reichstagsabgeordneter Hofrichter. — Wie Porlo eripat werden kann. — Der neue österreichisch-ungarische Posttarif. — Häufigste Kleinhandelspreise. — Die Lebensmittelpreise im August 1916. — Die Preise am Nahrungsmittelmarkt.

### Erhöhung der Teuerungszulagen □□□□ und der Druckpreise □□□□

Wenige Stunden vor Abschluß dieser Nummer geht uns die „Zeitschrift“ vom 17. Oktober zu. Sie bringt endlich das Ergebnis der am 9. Oktober in Leipzig geflogenen Beratung zwischen den Prinzipalskreisvertretern der Tarifgemeinschaft und dem Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins, nachdem in eingehender Aussprache am 22. September in Goslar vier Vertreter des Verbandes und zwei vom Guttenbergbunde der Prinzipalseitung die Notwendigkeit einer Erhöhung der Teuerungszulagen dargelegt und die Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins am 25. September sich der Einsicht der Berechtigung der gehilfenfertigen Vorkellungen nicht verschloffen hatte. Man war nämlich in Goslar zu der Ansicht gekommen, eine Neuregelung nicht wieder von Organisationswegen einführen zu lassen, was bei der erstmaligen Empfehlung von Richtlinien Ende März für die Teuerungszulagen schon Beanstandungen gefunden hatte. Die jetzige Bekanntmachung in der „Zeitschrift“ ist daher an alle der

Tarifgemeinschaft angehörenden Buchdruckereibesitzer gerichtet und mit Ausnahme von Esch-Lothringen von sämtlichen Prinzipalskreisvertretern unterzeichnet. Dieser Kreis fehlte schon auf der Tagung in Goslar, und auch jetzt wird dieser Umstand auf die Kriegsverhältnisse dort zurückgeführt sowie angeführt, daß besonders ungünstigen geschäftlichen Verhältnisse eine beiderseitige Verständigung erzwang.

In dieser Bekanntmachung wird die Teuerungszulagenangelegenheit in ihrem Verlaufe rekapituliert und von den Verhandlungen am 9. Oktober wird gesagt, es sei nach jeder eingehenden Erwägungen von den Befehligen beschlossen worden:

in Rücksicht auf die seit Feststellung der Richtlinien des Deutschen Buchdruckervereins tatsächlich eingetretene weitere Verteuerung der gesamten Lebenshaltung dem Geluhe der Gehilfenchaft zu entsprechen.

Sie halten dabei jedoch für erforderlich, daß bei den in den einzelnen Orten bestehenden unterschiedlichen Verhältnissen in der Lebenshaltung, wie sie durch die Lokalszuschläge schon immer zum Ausdruck gekommen sind, bei Erhöhung der in den Richtlinien angegebenen Sätze auf die Lokalszuschläge Rücksicht genommen wird.

Demgemäß erhalten mit Geltung vom 1. Oktober an (zahlbar am 1. November):

Dre bis mit 10 Proz. Lokalszuschl. 25 Proz. Aufschlag } auf die Sätze.  
„ über 10 bis mit 15 Proz. „ 50 „ „ } Richt-  
„ 15 Proz. Lokalszuschlag 75 „ „ } linien

In der Bekanntmachung folgt dann eine tabellarische Zusammenstellung der also erhöhten Richtlinien unter Zugrundelegung der Lohnstufung vom Frühjahr. Wir haben die Darstellung etwas übersichtlich gestaltet durch Ausrechnung der Beträge, die prozentual nunmehr auf die einzelnen Löhne entfallen. Es ergibt sich da nach dem Mittel der Lohnstufen und der Lokalszuschläge folgendes Bild:

### In Orten

	bis mit 10 Proz. Lokalszuschlag		über 10 bis mit 15 Proz. Lokalszuschlag				über 15 Proz. Lokalszuschlag					
	Mk.	Proz.	Mk.	Proz.	Mk.	Proz.	Mk.	Proz.	Mk.	Proz.		
bei 0—1 Mk. über Minimum	12,50	10,63	10,—	8,50	15,—	11,90	12,—	9,52	17,50	13,02	14,—	10,42
über 1—3 „	10,—	8,07	7,50	6,05	12,—	9,04	9,—	6,78	14,—	9,88	10,50	7,42
„ 3—5 „	7,50	5,67	5,—	3,78	9,—	6,35	6,—	4,23	10,50	6,94	7,—	4,63
„ 5—7 „	6,25	4,44	3,75	2,67	7,50	4,98	4,50	2,98	8,75	5,44	5,25	3,26
„ 7—9 „	5,—	3,35	—	—	6,—	3,76	—	—	7,—	4,11	—	—

Diese Teuerungszulagenätze verstehen sich wiederum für den Monat. Sie sind auch den Berechnern zu gewähren, und zwar nach dem Durchschnittsverdienste der letzten sechs Wochen. Die Zulagen für Kinder sowie die den Lehrlingen gewährten bleiben unverändert. Dagegen sind die Hilfsarbeiter gar nicht erwähnt. Offenlich klärt sich das noch bedringend auf.

Es kann keinem Prinzipale benommen sein, über die Sätze hinauszugehen, wie es bisher schon war. Andererseits ist einem Prinzipale, der bisher mehr oder weniger die Richtlinien überschritten hat, nicht zu verwehren, wenn er nun infolge weiteren Anvermögens die Erhöhung nur bis zur Grenze der nunmehrigen Richtlinien vornimmt. Wogegen wir uns aber wenden müssen, ist bei der zum Schluß an alle Prinzipale gerichteten dringenden Bitte, den bei ihnen beschäftigten Gehilfen entgegenzukommen, die Stelle: „ihnen durch Gewährung der vorgeschlagenen freiwilligen Teuerungszulagen das Durchhalten in dieser schweren Zeit zu ermöglichen“. Ein nachfolgender Artikel der Redaktion der „Zeitschrift“ spricht die Erwartung aus: „die gesamten Buchdruckereibesitzer“ würden den Vorschlägen Folge leisten; die Anschauung, den bedrängten Gehilfen nach Möglichkeit beizustehen, müßte sich, weil selbstverständlich, „im ganzen Stande durchsetzen“; nicht nur das Entgegenkommen gegen die Gehilfen, sondern auch das gewerbliche und kollegiale Interesse erfordere, „diese erhöhten Teuerungszulagen möglichst allgemein zu gewähren“. Wir erkennen die gute Absicht an, die in diesem Zureden und Ermahnen liegt, unsere Auffassung ist aber eine andre und die grundfällisch

richtigere, daß nämlich die Verlängerung des Tarifs um ein Jahr die Verpflichtung zu allgemeinen Teuerungszulagen einschließt! Wir können uns dafür auch auf ein Schreiben des Tarifamts vom Juli berufen, das an den Prinzipalsvorsitzenden in Bielefeld gerichtet ist und von diesem in einem Zirkulare bekanntgegeben wurde. Der betreffende Prinzipalsfunktionär erklärte darin seinen Mitgliedern:

Das Tarifamt hat nun in seiner Sitzung am 7. d. Ms. einstimmig beschlossen, an meine Firma das dringende Ersuchen zu richten, die Gewährung der vom Hauptvorstande des D. B. V. aufgestellten Richtlinien für die Teuerungszulagen als eine Verpflichtung anzuerkennen, die sich aus der Beschlußfassung des Tarifausschusses über Verlängerung des Tarifs für jede tariffreie Firma ergeben habe.

Dieser Standpunkt ist der richtige! Er deckt sich auch mit der Maßnahme der Buchdruckerberufsgenossenschaft — wie überhaupt aller, denn es handelt sich um eine von der Reichsaufsichtsbehörde veranlaßte Anordnung —, daß die Teuerungszulagen als gezahlter Lohn verrechnet werden müssen, also nicht als freiwillige Leistungen behandelt werden können. Als solche betrachten auch die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden nicht die von ihnen festgesetzten Teuerungszulagen. Die Gewerbegerichte verneinen ebenfalls die Freiwilligkeit, und unsere Prinzipale selbst lassen die vom Deutschen Buchdruckervereine vorgenommenen Preiserhöhungen für Drucksachen ja auch nicht als freiwillige Leistungen ihrer Auftraggeber gelten, weil sie aus den durch den Krieg hervorgerufenen Ver-

hältnissen notwendig werden. Das von nicht so wenigen Prinzipalen bei den bisherigen Richtlinien gezeigte Verhalten, entweder weniger zu gewähren oder gar dahingehende Beschlüsse von Vereins wegen zu fassen, hat gerade zur Unzufriedenheit bei der Gehilfenchaft über die Teuerungszulagen außerordentlich beigetragen. Solche willkürlichen Abweichungen dürfen sich auf keinen Fall wiederholen.

Daß die erhöhten Teuerungszulagen nun von der Tarifgemeinschaft ausgehen, ist ein Fortschritt. Die Gehilfen werden auf die jetzigen Sätze als das ihnen mindestens zustehende Anspruchs erheben. Sie werden, wo sich dennoch Schwierigkeiten ergeben sollten, den Weg der mündlichen Verständigung beschreiten, werden gegebenenfalls allgemeiner denn jeither die Tarifschiedsgerichte anrufen, und letzten Endes hat wieder das Tarifamt zu sprechen. Es ist aus den Verhandlungen der letztmaligen Gauvorsteherkonferenz ja bekannt, daß man nicht wenig überalst war, wie häufig Personale sich stillschweigend mit weniger begnügt hatten, anstatt an die Schiedsgerichte als Einigungsinstanz zu gehen. Wenn in dem „Zeitschrift“-Artikel daher abermals die Rede davon ist, sich „nicht lediglich auf Anordnungen, Rundschreiben usw. der Organisations zu verlassen“, falls die Sache einmal nicht glatt geht, dann kann das auf die Gehilfen schwerlich Bezug haben.

Die „Zeitschrift“ meint auch, nachdem sie die schwierige Lage der Prinzipale nochmals betont hat, wie den Gehilfen nun geholfen werden solle, sei doch wohl „der Anerkennung durch die Gehilfenchaft wert“. Wir glauben, auf unsrer Seite ist die Einsicht, daß das Buchdruckgewerbe nicht mit der Kriegsindustrie und den für sie arbeitenden Gewerben vergleichbar ist, im weitesten Maße vorhanden. Wenn die jetzigen Erhöhungen der Teuerungszulagen daher allgemein durchgeführt werden, wird in der Gehilfenchaft mehr Befriedigung aufkommen als über die vorherigen Richtlinien und den Umfang ihrer Gewährung. Daß die Hof trotzdem weiter schwer lasten wird auf unsern Kollegen, ist freilich auch sicher, aber es ist doch wenigstens etwas mehr geholfen. Die Abstufung in drei Klassen, eingeteilt nach den Lokalszuschlägen, ist gutzuheißen, denn es bestehen in der Tat noch ziemlich große Teuerungsunterschiede. Alles kann auch hier natürlich nicht berücksichtigt werden. Wenn vor zwei Monaten in der deutschen Sulindustrie, die für Seereslieferungen usw. ja auch nicht in Betracht kommt, zwischen den beiderseitigen Organisations Teuerungszulagen vereinbart wurden mit folgenden Sätzen:

Wochenlohn	12 Mk.	20 Proz. Zulage
„ 15	15	„
„ 20	10	„
„ 25	8	„
„ 30	6	„
„ 36	4	„
„ 40	3	„

und dieses Resultat in der Gewerkschafts- wie in der politischen Arbeiterpresse als ein annehmbarer Erfolg Einschätzung fand, so können die Buchdrucker sich mit ihrem jetzigen Ergebnisse wohl auch sehen lassen. Man stelle die Teuerungszulagen der Futtmacher von den Löhnen ab 25 Mk. in Vergleich und berücksichtige die Kinderzulagen bei uns, dann ergibt sich die richtige Schlussfolgerung.

Die „Zeitschrift“ spricht auch von der Notwendigkeit einer abermaligen Erhöhung der Druckpreise, wozu die Auslichten nicht günstig wären, denn eine weitere Verminderung der Druckaufträge stände zu befürchten; es müßte aber trotzdem dieser Weg beschränkt werden, um einen Ausgleich zu finden. Die Leipziger Prinzipalsität hat bereits den einstimmigen Beschluß einer weiteren zehnprozentigen Erhöhung gefaßt. In dem betreffenden Rundschreiben wird gesagt, die Leipziger Prinzipale möchten „die vorstehend wiedergegebenen Beschlüsse für sich als bindend anerkennen“ (die erhöhten Teuerungszulagen) und die weitere Erhöhung der Druckpreise um 10 Proz. bewirken. Wir wünschen, daß dies allgemein im Deutschen Reiche so gehandhabt und durchgeführt werden möge, denn jedem das Seine!

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Deutsche Schweiz.** Am 25. und 26. November findet in Solothurn eine Delegiertenversammlung des Typographenbundes statt, an der zum ersten Male die Sektionsvertreter des romanischen Verbandes teilnehmen werden. Zur Behandlung gelangen innere, zum Teil sehr wichtige Angelegenheiten.

Die Vereinigung der Stereotypen-, Galvanoplastiker und Schriftgießer der deutschen Schweiz hält am 22. Oktober in Zürich eine Delegiertenversammlung ab.

Um einmal Gewißheit darüber zu erhalten, inwieweit die Klagen über den Maschinenlebermangel berechtigt sind, hat die Zentralkommission der Maschinenleber eine Statistik aufgenommen, die nach verschiedenen Seiten sehr interessant ist. Die Erhebungen dürften auf ziemlich vollständigen Anspruch stellen, da sie nicht sektions-, sondern offiziell aufgenommen wurden. Es waren 13 Fragen zu beantworten. Es sind also im ganzen Verbandsgebiete 246 Maschinen aufgestellt; diese verteilen sich nach Systemen in 118 Linotype, 85 Typograph, 14 Monoline, 14 Monotype und 10 Gießapparate sowie 5 Thorne. In diesen 246 Maschinen sind vor dem Kriege 272 Kollegen ständig beschäftigt gewesen und 14 Reserveleber standen zur weiteren Verfügung. Zur Zeit der Aufnahme der Statistik waren 266 Maschinenleber und 12 Reserveleber beschäftigt. Von diesen arbeiteten 180 ständig an der Maschine, während 88 zum Teil noch im Handlag arbeiten. Es wäre nun gerade während des Kriegsjahres 1915, wo fortwährend über Mangel an Arbeitskräften geklagt wurde, die beste Gelegenheit gewesen, Reserveleber an den Maschinen auszubilden. Aber nur in 21 Fällen wurde davon Gebrauch gemacht. Für Maschinenleber, die in den Krieg einrückten mußten, wurden 24 Ersatzmänner eingestellt. Interessant ist die Beantwortung der Frage, ob ein Mangel an Maschinenlebern zu konstatieren gewesen ist. Von den 112 Offizinen, aus denen die Fragebogen ausgefüllt zurückkamen, beantworteten 104 die Frage mit einem absoluten Nein, während in den anderen 8 Offizinen vorübergehender Mangel an Arbeitskräften herrschte. Bei näherer Untersuchung zeigt es sich aber, daß dem Maschinenlebermangel meist ein Selbstverschulden zugrunde liegt infolge schlechter Arbeitsräume, unwürdiger Behandlung usw. Von 72 Offizinen wird gemeldet, daß es sehr gut möglich gewesen wäre, Ersatz an der Maschine auszubilden; aber nur in 14 Druckereien war dies der Fall. Es werden dort 21 Kollegen ausgebildet, während im Zeitraum von drei Jahren vor dem Kriege 52 Seher ausgebildet wurden an der Maschine. Mit dem Maschinenlebermangel in der Schweiz ist es also nicht; er existiert in der Einbildung, um damit vielleicht andere Ziele zu verfolgen.

Die Papierfabrikanten haben gute Zeiten. Ein Aufschlag folgt dem andern wegen Rohstoffmangel usw. Dabei sind die Dividenden in die Höhe gegangen. Die Kuvertfabrikanten haben kürzlich einen neuen Aufschlag von 80 Proz. angekündigt. Vor einigen Monaten schon 60 Proz., so daß also der Aufschlag in einem halben Jahre „bloß“ 140 Proz. beträgt! Überall Wucher, wo man hinschaut. Bei den Lebensmitteln sowohl wie bei den Industriearbeitskräften.

Eine allgemeine Druckerpreiserhöhung ist angeht der erheblichen Verteuerung sämtlicher Materialien von der schweizerischen Prinzipalsorganisation angeordnet worden. Es wird für jeden einzelnen Herstellungsengang (Sehen, Drucken, Stereotypieren, Binden, Verpacken) ein Aufschlag von 10 Proz. berechnet. Zuwiderhandlungen sollen vor die Beschwerdeämter gebracht werden.

**Österreich.** Der Monatsbericht für August läßt erkennen, daß in 14 die Gesamtorganisation bildenden Kronlandsvereinen 7066 Mitglieder vorhanden waren. Die Reueinführung ist noch nicht vollendet. Arbeitslosenunterstützung am Orte wurde an 28 Mitglieder gewährt. Krankheitsunterstützung erhielten 374 Mitglieder.

Der „Vorwärts“ verfuhr in seiner vorletzten Nummer zur Feuerung Stellung zu nehmen. Die österröische Zensur ließ nicht einmal die Überschrift von dem Artikel durch, so daß die Leser sich keine Erklärung von dem groben weißen Flecke zu geben vermochten.

Zweiterlei Postkartenpreise haben die neuen österröischen Postkäse als Kuriosum gebracht. Korrespondenzkarten, die von der Postverwaltung ausgegeben werden, sind nämlich um 8 Heller zu haben, Postkarten aber, die Privats ausgegeben, müssen mit einer 10 Heller-Marke versehen sein. Der Staat hebt also von dem, der ihm  $\frac{1}{2}$  Heller für den Karton der Korrespondenzkarte erparat, dafür eine Sondersteuer von 2 Heller ein. Außerdem schädigt der Staat dadurch das Druckererwerb. Wer wird unter solchen Umständen noch seine Korrespondenzkarten drucken lassen? Auch gekaufte Korrespondenzkarten bedrucken zu lassen, wird sich niemand entschließen. Die Erhöhung des Zolls für private Korrespondenzkarten kann also dem Staate gar nichts einbringen.

Zur Benachteiligung des Druckgewerbes durch die neuen Postgebühren schreibt das österröische Verbandsorgan: „Unter den gegebenen Verhältnissen wird der Staat wohl nicht willens sein, von der Überwälzung der neuen Lasten auf die breiten Schultern des Volksganges im Wege der Erhöhung aller Postgebühren abzuweichen. Allein das eine wäre zu erwarten, daß nicht die österröische Druckindustrie durch diese Erhöhungen besonders benachteiligt wird. Wenn keine Änderung eintritt, ist dies der Fall.“ In Österreich hat man in der Tat eine Glanzleistung mit den neuen Postkäsen fertig gebracht.

**Ungarn.** Die Schriftgießer und Stereotypen haben durch neue Abmachungen mit ihren Prinzipalen — eine eigenliche Tarifrevision konnte des Krieges wegen nicht stattfinden — ihre Lage etwas verbessert. Eine von diesen beiden Spezialberufen mit einem Überflusse von Eisen beobachtete Autonomie hat diesmal einer verständigen Anpassung an die Gesamtleitung der Organisation Platz gemacht, wodurch man besser gefahren ist. Der 1909 auf sechs Jahre abgeschlossene Tarif war im vergangenen Jahr abgelaufen und wurde ohne irgendwelche Verbesserung um eins verlängert. Die Prinzipale behaupteten, es sei Verlängerung für die ganze Kriegsdauer beschlossen worden, sie mußten diesen Standpunkt aber aufgeben. Es ist nun vom Oktober an das Minimum der männlichen und weiblichen Arbeiter um 3 Kr. wöchentlich erhöht worden auf 39 Kr., wodurch Gleichstellung mit den Sehern und Druckern erreicht wurde. Nur 1 Kr. erhält, was das neue Minimum schon vorher erreichte. Die Überstunden sind durchweg erhöht worden. Vom Oktober 1917 an wird eine weitere Krone Zulage gewährt. Die neuen Abmachungen haben bis Ende September 1918 Gültigkeit.

Am 1. Oktober sollte für den Fachverein eine Beitragserhöhung von 20 Pf. eintreten, wenn eine Landeskonferenz dazu ihre Zustimmung erklärt. Infolge der neueren kriegsrischen Verwicklung kann aber diese Konferenz nicht stattfinden, und so ist auch das Inkrafttreten des höheren Beitrags auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

**Franken.** In der Smalwille ist nach einer Mitteilung der fürkühnen Hauptstellung eine Druckerei errichtet worden, die sich mit militärischen Arbeiten hauptsächlich zu beschäftigen scheint. So trägt also der Zerstörer Krieg die schwarze Kunst auch dahin, wo sie als Kulturbringerin in Friedenszeit nicht zu landen vermochte.

**Argentinien.** Wie François Martin in dem schweizerischen Verbandsorgan schreibt, hat die argentinische Organisation an die Buchdruckerverbände ein Rundschreiben mit Ratsschlüssen für Auswanderungslustige verfaßt. Obwohl den deutschen Kollegen ein Spaziergang nach Buenos Aires auf längere Zeit noch unmöglich sein wird, sei doch vom Wichtigsten hier Notiz genommen, denn es handelt sich auch um die Festhaltung der argentinischen Arbeitsverhältnisse. Die Arbeitszeit ist achttündig, Löhne für: Halbtagsleher 10,88 Mk., Handleher 9,20 Mk., Linotypeleher 10,88 Mk. bei 3000 Buchstaben in der Stunde, 13,60 Mk. bei 4000, Drucker erhalten zwischen 10,40 und 12 Mk. Es wird gemäß einem Abkommen mit dem Prinzipalsverein niemand angestellt, der nicht organisiert ist bzw. dem argentinischen Verband angehört. In Buenos Aires besteht auch eine graphische Fachschule.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Berlin.** (Korrektoren.) Die Versammlung am 8. Oktober beschloß, den „Deutschen Buchdruckerkalender“ auch in diesem Jahr unter selbstgekauften Mitgliedern als Geschenk des Vereins zu übermitteln. Die mit dem Vorstande nicht ständig im Verkehre stehenden Eingezogenen werden um Einfindung ihrer Adresse gebeten. Die auch diesmal wieder vorliegende Selbstpost bewies aufs Neue, daß ein großer Teil unserer Selbstgekauften die Aufrechterhaltung der Beziehungen zum Verein als eine angenehme Pflicht erachtet, und daß selbst im Unterhande für unsere Sache Werberarbeit getrieben wird. In ausführlicher Weise wurde ein in der „Papierzeitung“ vom 28. September veröffentlichtes Urteil des Oberschiedsgerichts für Angestelltenversicherung besprochen. Ein Korrektor C. der Buchdruckerei S. in L. wird darin für nichtversicherungsspflichtig erklärt unter Berufung auf ein Gutachten des Tarifamts der Deutschen Buchdrucker. Im allgemeinen läßt das Urteil des Oberschiedsgerichts dieselbe Anschuldigung der Korrektorenfähigkeit erkennen, die zu Anfang dieses Jahres der Leiter einer großen Berliner Zeitungsdruckerei in einem Streitverfahren in gleicher Sache zum Ausdruck brachte. Demgegenüber wurde ausgeführt, daß unter den Korrektoren zur Zeit noch wenig Drang zu verlippen ist, der Angestelltenversicherung angegliedert zu werden; gegen die in dem Urteil ausgesprochene Bewertung untrer Berufsarbeit müsse aber entschieden Einspruch erhoben werden. Das seien Ansichten vom grünen Tische, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen. Auch in Buchdruckerkreisen sei eine Unterdrückung unserer Tätigkeit nicht selten anzutreffen. Man begegne da oft der Meinung, daß eigentlich jeder Seher auch den Korrektorenposten ausfüllen könne. Vielleicht lassen diese Kollegen einmal nach, was der bekannte Fachlehrer Friedrich Bauer längst zu diesem Kapitel zu sagen hatte. Das Oktoberheft der „Typographischen Mitteilungen“ enthält Näheres hierüber. Und ferner sollten gewisse Stellen bedenken, daß die Entwicklung auch den Korrektorenberuf nicht unberührt gelassen hätte; was vor zwanzig Jahren und länger Gespinntheit und Überlebung gewesen, sei heute eben vielfach anders geworden. Wir müßten uns mit allen Kräften gegen eine falsche Bewertung untrer Berufsarbeit wehren, was übrigens auch im geschäftlichen Interesse der Prinzipale selbst liege. Die Versammlung untertrieb diese Ausführungen kräftig und dankte dem Vorsitzenden für seine entscheidende Wahrnehmung der Interessen des Korrektorenstandes. Seit dem letzten Versammlungsberichte haben wir wieder den Tod dreier Kollegen zu beklagen. Auf dem Schlachtfelde fielen die Kollegen Wilhelm Groß und Paul Ograusch, und am 22. August verstarb unser treues Mitglied Max Danker. Die Versammlung ehrte das Andenken der braven Kollegen in üblicher Weise. — Nächste Versammlung am 5. November.

**Bezirk Essen.** Die am 1. Oktober in Essen im Vereinslokale tagende Bezirksversammlung wies einen schwachen Besuch auf, hauptsächlich der Vorort Essen war schlecht vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Wiechen der seit der letzten Bezirksversammlung auf dem Felde der Ehre verstorbenen Kollegen Otto Querner, Wilhelm Hinnebrock, Otto Rehage, Karl Reuter, Wilhelm Kahler, Peter Scholten, Franz Blümling, Heinrich Terjung, Ewald Weckmann und Paul vom Bauer sowie des verstorbenen Kollegen Franz Reuter und des bekannten Gererkchalters v. Elm. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen in üblicher Weise. Unter „Geschäftlichem“ wies der Vorsitzende auf die Verbandsgeschichte hin, deren Anschaffung er den Kollegen dringend empfahl. Sodann brachte er den von der Generalkonferenz erlassenen Aufruf betreffs Warnung vor unüberlegten Arbeitseinstellungen, wie sie von anonommer Seite durch Verbreitung von Flugblättern an die Arbeiterschaft bezweckt werden, zur Kenntnis; ebenso auch von dem neuerdings eingeführten Beschlusse der Reichsregierung in der Kriegsrisikofleberunterverlegung. Der gedruckt vorliegende Kassenbericht fand die Billigung der Versammlung. Dem Kassierer wurde die beantragte Entlastung erteilt. Im Anschlusse daran gedachte der Vorsitzende der fast 18jährigen aufopfernden Tätigkeit des früheren Bezirkskassierers Admanczewski und sprach ihm für sein treues Wirken den gebührenden Dank des Bezirks aus. Einen großen Teil der Tagesordnung nahm sodann der vom Vorsitzenden erstattete Bericht über die nach der Gavoursteherkonferenz abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz ein. Die auf der Gavoursteherkonferenz gefassten Beschlüsse fanden die Zustimmung der Kollegen. Die sodann erstatteten Berichte aus den Mitgliedschaften befaßten sich neben dem tariflichen Gebiete hauptsächlich mit den im Bezirke gewährten Feuerungsulagen. Im großen Ganzen bewegen sich dieselben innerhalb der Richtlinien. Viele sind aber zu gering, um das Durchhalten fernerhin nur einigermassen zu ermöglichen. Es wurde daher allgemein begrüßt, daß die Gavoursteherkonferenz die Anzulänglichlichkeit der gewährten Zulagen anerkannte und entsprechende Schritte bei der Prinzipalsleitung unternahm. Vor dem Kriege schon waren die Kollegen gezwungen, bei sehr bescheidenen Ansprüchen von der Hand in die Mund zu leben. Die jetzt so stark verteuerte Lebenshaltung fordert unbedingt eine Heraushebung der Zulagen.

**Essen.** Anschließend an die Bezirksversammlung fand eine Preisereinsversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls empfahl Vorsitzender Wiechen die Anschaffung der Verbandsgeschichte. Es soll dies den Kollegen durch Ratenzahlung erleichtert werden. Drei Kollegen konnten dem Gavoursteherkonferenz empfohlen werden, während fünf Kollegen teils wegen Reistierens und teils wegen Arbeitens in einer tariffreien Druckerei ausgeschlossen werden mußten: Nachdem der Termin für die nächste Auszahlung an die Kriegsertrauten festgelegt worden und unter „Verschiedenem“ noch einige Punkte ihre Erledigung gefunden hatten, fand die Versammlung ihr Ende.

**Freiburg i. B.** (Vierteljahrsbericht.) Aber das letzte Quartal läßt sich nur wenig berichten, denn es fanden bloß zwei Versammlungen statt; die eine wurde durch dreimaligen Fliegeralarm gestört. (Eine „lebenswürdige“ Bevorzugung der Lagereisstaff Freiburg durch die Franzosen!) Trotz eines sehr interessanten Vortrags vom Arbeitersekretär Markloff war der Besuch schlecht. Die Aussprache über den Vortrag mußte auf die folgende Versammlung verschoben werden, deren Besuch nicht besser war. Die von den hiesigen Prinzipalen bewilligten Feuerungsulagen entsprachen größtenteils nicht den gehegten Erwartungen; auch war von einer Firma noch geplant, diese dadurch zu kürzen, daß man den Verdienst für geleistete Überstunden in Anrechnung bringen wollte. — Am 22. Oktober findet die Herbstbezirksversammlung statt. Mit dieser wird das 50jährige Berufsjubiläum des Kollegen Kopp verbunden. Kopp trat am 1. Oktober 1866 in Eberbach a. N. in die Lehre, konditionierte dann in Stuttgart, Sinsheim a. d. Elbe, Bruchsal (1883—1910) und seit 1910 in der Karlsruher Druckerei hier. Hoffentlich bilden diese beiden Anlässe für die Kollegen Anlaß zu zahlreichem Besuche, wozu auch ein Vortrag des Kollegen Lindenlaub sein Teil beitragen möge.

**Mainz.** Die Bezirksversammlung am 7. Oktober war nicht besonders gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des verstorbenen Kollegen Zimmer sowie der als Opfer der Kriegsurie gefallenen Kollegen Bauer, Holz, Ott und Spengler gedacht und deren Andenken durch Erheben von den Eiben geehrt. Kranke sind gegenwärtig 13 vorhanden. Neuaufgenommen wurden die Kollegen Philipp Kahl, Karl Friedrich und Johannes Zimmermann. Eine Reihe Briefe aus dem Felde war eingelaufen; einige davon wurden der Versammlung zur Verlesung gebracht. Es zeigte sich hieran wiederholt, daß untre kämpfenden Kollegen ihrer Organisation ein Interesse entgegenbringen, das manchen der Dabeigeblichen beschämen muß. Gavoursteherkonferenz erteilte sodann in einstündigem Vortrage Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der Gavoursteherkonferenz. Der Vorsitzende konnte nach kurzer Diskussion feststellen, daß die Versammlung hierzu einmütiges Einverständnis kundgab. Es wurde auf Antrag des Vorstandes und nach kurzer Begründung durch Kassierer Wann hiernach beschlossen, an die Familien untrer unter den Fahnen stehenden Mitglieder erneut eine Unterstützung in der feilherigen Höhe und unter den gleichen Voraussetzungen in der Woche vom 23. bis 28. Oktober zur Auszahlung zu bringen. Einige Angelegenheiten mehr österröischer Natur zeigten eine lebhaft, aber sehr sachliche Debatte, an der sich auch Kollege Fuhs beteiligte. Zwei aus der Versammlung gestellte

Anfragen erfordern durch den Vorstand eine Fragesteller und Beantwortung befriedigende Beantwortung. Mit Worten des Dankes an den Referenten und die Beantworter für ungewohntes längeres Ausbarren schloß Vorsitzender Conrad alsdann die Versammlung.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Otto Tänger (Eisleben), Erich Wünicke (Görlitz), Bruno Ludewig (Greifswald), Joseph Wenzel (Richard Göbe und Hilian Bedter + Köln), Emil Beck (Oldenburg) und Paul Kofuchna (Josen). Damit haben bis jetzt 2223 Verbandshellen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Nachahmenswerte Beispiele zum Durchhalten.** Die Firma S. Krumbhaar in Viegitz gewährt seit Kriegsbeginn 33 1/2 Proz. des Wochenlohnes eines Eingezogenen den Frauen und 6 Proz. für jedes Kind. Zu den Steuerungsanlagen ist für das Winterhalbjahr ein besonderer Zuschlag von 1 Mk. wöchentlich hinzugefügt. Außerdem erhalten die verheirateten Angestellten (auch weibliche) einen Betrag von 10 Mk. zur Kartoffelbeschaffung.

**Brotmarkenfälscher.** Es mehren sich die Fälle, daß Druckereiangestellte Brot- und andre Lebensmittelmarken entwerfen oder unbefugterweise mehr davon drucken, um sie an den Mann zu bringen. Das zieht schwere und entehrende Strafen nach sich, weshalb dringend vor solchem Tun zu warnen ist. Die Not der Zeit und der sonst im Schwunge befindliche verfechtete, unzulässige Handel mit Nahrungsmitteln mag eine gewisse Entschuldigung für solche Handlungen sein, die obenreih als Vertrauensbruch strafgerichtlich bestraft werden. Aus Nürnberg wird berichtet, daß ein Maschinenmeister und eine Anlegerin überführt wurden, eine Anzahl Brotmarken hergestellt und verausgabt zu haben. Die mit solchen Arbeiten beauftragte Druckerei kommt aber hierfür nicht in Frage, sondern eine andre Offizin, in der Brotmarken usw. nicht hergestellt werden. Es sollte eine auffallend große Zahl gefälschter Brotmarken gegen Landesbrotmarken umgelaufen werden. Nach gemachter Entdeckung wurden ein Maschinenmeister, eine Anlegerin, ein Seher, ein Lehrling und ein Stereotypververker verhaftet, dann aber wieder entlassen. Strafantrag ist gegen zwei Personen gestellt.

**Zeitungs-einstellungen.** Der „Massener Volksfreund“ in Herborn und die „Villener Nachrichten“ haben auch der Not der Zeit das selbständige Erscheinen opfern müssen. Beide Blätter sind nun mit dem „Volk“ in Siegen vereinigt worden. Wenn irgend möglich sollte man sich doch über das Eingehen von Tageszeitungen direkt unterrichten und Lernin sowie Grund der Einstellung der Erscheinens (Personalangel, Einberufung des Inhabers usw.) bzw. der Verleumdung angeben. Leider wird es ja nicht mehr möglich sein, alle Tageszeitungen festzustellen, die von Kriegsbeginn an bis jetzt so zugrunde gegangen sind. Mit der veralteten Behauptung von den 3000 eingegangenen Zeitungen und Zeitschriften ist nichts anzufangen, denn eine große Zahl der von letzteren eingegangenen hat aus dem Darniederliegen vieler Gewerbszweige die Konsequenzen zu fragen. Aber das Verlußtkonto der Tagespresse hat größere Bedeutung; es sollte im speziellen festzustellen sein, damit von den Militärbehörden die Rückkunft auf die Druckereien genommen wird, die der Kriegsminister im Dezember 1915 selbst zugesichert hat. Wir bitten also wenigstens rückwirkend zum 1. Januar um Mitteilungen über Zeitungseinstellungen.

**Eine Buchhandels-hochschule in Leipzig.** Im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ ist von einer Berliner Persönlichkeit die Gründung eines solchen Instituts angeregt worden, um dem Nachwuchs im Buchhandel eine höhere Ausbildung angedeihen zu lassen. Nach zweijähriger Lehrzeit müßte bei befähigten Buchhändlerlehrlingen damit begonnen werden. Die schon bestehende Buchhändlerlehrauskunft in Leipzig könnte das Fundament zu der Hochschule bilden. Das Deutsche Buchgewerbe-museum, die Deutsche Büchererei und die Großbetriebe des Buchhandels und des Buchdrucks in Leipzig würden wertvolle Ergänzungen bieten können.

**Bernichtung einer Papierfabrik durch Feuer.** Die Eberfelder Papierfabrik (A.-G.) besitzt bei Schönow unweit des Seltowkanals bei Berlin eine umfangreiche Papier-niederlassung. Es werden hauptsächlich photographische Papiere unter Verwendung von Zelluloid hergestellt. Ende voriger Woche brach während einer Arbeitspause in der Nacht Feuer aus, das bald zu einem Flammenmeer wurde. Wegen Wassermangel konnten die herbeigeleiteten Feuerwehren nichts ausrichten. Die Fabrikanlage brannte bis auf die Umfassungsmauern aus.

**Kriegsverleumdungsfälle für Altpapier.** In Berlin ist man einem weiteren, längst gefühlten Bedürfnisse nachgekommen und hat nun auch eine G. m. b. H. zur Regelung des Altpapiermarktes gegründet, der im besonderen die Zulassung von Altpapier an die Seeresverwaltung und angemessene Verteilung an die Industrie obliegt.

**Papierverfügbarkeiten in Schweden.** Die Regierung hat einem Antrage des Lebensmittelkommissioners entprochen und Papier-, Gerben- und Verholzungsholz den Brennholzämtern zur Verfügung gestellt. Die Papierfabriken werden nun an die Befehle von Privatverordnungen mit hohen Angeboten herantreten, um Holz zu erlangen. Die Papierpreise werden infolgedessen noch weiter steigen. In Nordschweden haben die Zeitungsverleger eine Erhöhung des Bezugspreises vom 1. Januar an beschlossen.

Gleichzeitig haben sie ihre Organisation erlucht, eine eigene Papierfabrik zu errichten, die zu mäßigem Preise liefern müßte.

**Vom englischen Papiermarkt.** Gegenwärtig kauft man in Papierhandlungen billiger als von den Papierfabriken. Es wird deshalb fast ausschließlich vom Lager bezogen, das überall gut versorgt zu sein scheint.

**Eine Staatspapierfabrik.** Ein amerikanischer Abgeordneter hat einen Regierungsentwurf eingebracht, die Regierung der Vereinigten Staaten solle mit einer Million Dollar Aktienkapital eine eigene Papierfabrik errichten zur Deckung des Bedarfs für die Staatsdruckerei in Washington wie auch zur Hemmung der Preissteigerungen. Der Gedanke hat etwas für sich, ob aber das amerikanische Repräsentantenhaus den Papieragrarern an den Krügen will, das ist eine andre Frage.

**Reichstagsabgeordneter Hofrichter 7.** Im 59. Lebensjahr erlag einem schweren Augenleiden der sozialdemokratische Vertreter für Köln-Stadt im deutschen Reichstag: Adolf Späthler. Fünfunddreißig Jahre lang hat Hofrichter, ein gelehrter Scholaster, der deutschen Arbeiterbewegung gedient.

**Wie Porto erspart werden kann.** Die Einrichtung der „Geschäftspapiere“ hat jetzt an Bedeutung gewonnen, seitdem die Reichsabgabe auf Briefe eingeführt ist. Bisher kostete ein Brief bis 20 g ebensoviel wie ein Geschäftspapier. Erst beim Gewicht über 20 g war die Verschickung als Geschäftspapier vorzuziehen, da sie bis zu 250 g nur 10 Pf. kosten. Seitdem nun Briefe 15 Pf. kosten, sind Geschäftspapiere auf alle Fälle billiger. Als Geschäftspapiere zugelassen werden alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen oder persönlichen Korrespondenz haben, wie Prospekt, von öffentlichen Beamten aufgenommene Urkunden, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen, Aufstellungen auf gestempeltem oder ungestempeltem Papier, die verschiedenen Dienstpapiere der Versicherungsgesellschaften, Abschriften und Auszüge außergerichtlicher Verträge, auch auf Stempelpapier, handschriftliche Partikulare oder Notenblätter, die abgedruckt verhandelt Manuskripte von Werken oder Zeitungen (d. h. ohne jedes handschriftliche Wort an die Redaktion über Aufnahme oder Ablehnung), korrigierte Schülerarbeiten mit Aufsicht jeglichen Artels über die Arbeit, unkorrigierte Schülerarbeiten, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher usw. Geschäftspapiere unterliegen den Vorschriften für Drucksachen über Form und äußere Beschaffenheit. Die Aufschrift muß aber die Bezeichnung „Geschäftspapiere“ enthalten.

**Der neue österreichisch-ungarische Posttarif.** Die seit dem 1. Oktober in Kraft befindlichen Sätze sind auch im Verkehre mit der Doppelmonarchie wohl zu beachten. Für Briefe ist die Staffellung: 20 g Gewicht eingeführt, die ersten 20 g kosten 15 Pf., jede weiteren 20 g 5 Pf. mehr. Die Gebühren für Drucksachen betragen 3 Pf. bis 50 g, darüber bis 100 g 5 Pf. und für jede weiteren 100 g 5 Pf. mehr; die Versteuerung tritt ein bei einem Gewichte von mehr als 200 g. Postanweisungen kosten 20 Pf. für je 40 Mk. Pakete sind bis zum Höchstgewichte von 20 kg zugelassen. Einschreib-, Wert- und Paketleistungen jeder Art müssen vom Absender freigestellt werden. Für den inneren Verkehr sind noch Bestimmungen getroffen, wie sie dem österreichischen Amtssimmel zur besonderen Auszeichnung gereichen.

**Häufigste Kleinhandelspreise.** Im Durchschnitt von ganz Preußen kostete in Wienigen je 1 Kilogramm:

	August 1914	August 1915	August 1916	Preis-Steigerung 1915/16
Etharoffeln . . .	11,3	14,6	17,6	6,3
Ethutter . . .	278,7	399,7	523,0	244,3
Gelbe Erbsen . . .	54,1	123,8	95,3	41,2
Weißbrot . . .	60,3	69,0	65,9	5,6
Noggenbrot . . .	32,5	40,7	38,6	6,1
Kaffee, gebrannt . . .	314,4	338,7	630,1	315,7
Zucker, harter . . .	54,4	61,6	66,4	12,0
Speisefisch . . .	23,4	23,1	23,7	0,3
Rohfleisch . . .	92,8	142,3	362,4	269,6
Bollmilch (1 Liter)	21,1	25,1	30,2	9,1
Süßnerie (1 Stück)	9,3	14,5	29,2	19,9

Wenn man von diesen elf Nahrungsmitteln je 1 kg beziehen wollte, müßten 9,30 Mk. zusammen dafür mehr aufgewendet werden oder für jeden Artikel durchschnittlich 85 Pf. mehr.

**Die Lebensmittelpreise im August 1916.** Nach Calwers monatlicher, von 202 Orten des ganzen Reichs gewonnener Übersicht über die Nahrungsmittelpreise hätte der Kostenanfang für eine vierköpfige Familie an den 16 wichtigsten Lebensmitteln im August 53,53 Mk. in der Woche betragen. Die Steigerung gegen den Juli bemittelt sich trotzdem nur auf 0,06 Mk., im Juli hatte sie aber 0,86 Mk. ausgemacht. Trotzdem im August die Natur doch mehr hergibt, ist von einem Preisrückgang noch nichts zu merken gewesen. Seit August v. J. mit 39,13 Mk. Inbezug besitzt sich die Steigerung in diesen 16 Haushaltartikeln auf 36,8 Proz. Im Januar 1916 war die Vergleichsziffer 41,26 Mk., von Jahresbeginn an hätten wir also eine prozentuale Zunahme von 29,8 zu verzeichnen. Die zehn „billigsten“ Orte sind: Konstanz mit 42,15, Esslingen 42,45, Weicholt 43,20, Alfenstein 43,68, Sigmaringen 43,68, Marktredwitz 44,01, Ulm 44,34, Stuttgart 44,70, Seibronn a. N. 44,76 und Reutlingen 45,15 Mk. Als die teuersten zehn Städte können genannt werden: Rathenow mit 61,26, Spandau 61,65, Hagen 61,68, Duisburg 62,07, Rothhausen 62,10, Düsseldorf 62,97, Remscheid 63,42, Bielefeld 63,66, Gladbeck 63,75 und Bonn 74,16 Mk.

**Die Preise am Nahrungsmittelmarkt.** Als Ergänzung zu der vorstehenden Notiz möchten wir aus der „Arbeitsmarktkorrespondenz“ von Richard Calwer noch einiges anführen, um darzulegen, daß die wirklich gezahlten Preise noch höher sind, als sie in den Berichtsblättern der Calwerischen Monatsblätter zum Ausdruck kommen. Es heißt da: Zu den nominellen Preisen, meist den Höchstpreisen, ist nur ganz wenig Ware zu erhalten. Die wirklich gezahlten Preise aber sind zur Zeit gar nicht zu ermitteln, da sie sich jeder Feststellung entziehen. Man muß nur erwidern, daß große Mengen von Nahrungsmitteln gewissermaßen hinterherum von Hand zu Hand gehen, ohne daß man die Preisbewegung bei diesem Austauschverkehr irgendwie beobachten und verfolgen könnte. Mit den Kopfmengen, die bei der Verteilung sich ergeben, wäre schwer auszukommen, man bemüht sich daher, sich auf allen möglichen Wegen Nahrungsmittel zu verschaffen, was in viel größerem Umfang und Maße gelingt, als man vermuten könnte. Freilich verteuert sich die Ware bei diesem Verkehre noch ganz erheblich, wenn der Gegenwert auch keineswegs immer in Geld geleistet wird. So verlieren die nominellen Preisnotierungen immer mehr an Bedeutung. Wo sie aber innegehalten werden, da läßt dann die Qualität der Waren zu wünschen übrig oder die Ware ist nur in geringen Mengen vorhanden. Es sei z. B. nur auf den Butterverkauf hingewiesen. Obwohl die nominellen Preise für verschiedene Qualitäten festgelegt werden, gibt es im Verkehre nur teuerste Ware, d. h. die schlechte Ware wird genau so teuer verkauft wie die beste. Noch schlimmer sind die Mischkäse im Verkehre mit Fleisch. Aber auch bei Brot und Mehl garantiert der Höchstpreis nicht für eine halbwegs befriedigende Beschaffenheit der Ware. Auf alle diese Umstände muß hingewiesen werden, um die Bedeutung der Maßstabe zur Beurteilung der Steuerung in das richtige Licht zu setzen. Was Calwer damit sagt, stimmt leider nur zu sehr; es wäre nur hinzu-zufügen, daß der Handel hinterherum auf dem Lande floriert, während in den Städten das zahlungsfähige Publikum daran beteiligt ist, direkt oder durch Mittelspersonen. Der arme Schüler muß eben mit seiner hagen Kopfration auskommen. Calwer wirft aber wieder alle Schuld auf das Verteilungssystem, sein Weg des Heils ist der freie Handel. Da können wir ihm nur nicht folgen.

**Schlechtes Organisationsverhältnis.** Bei Gelegenheit der Widerlegung eines aus Wolkenkuckuckheim stammenden Artikels durch die Redaktion der „Selbstlichen Typographia“ wird von dieser auch der Einwand erhoben, in der Schweiz seien nur 20 Proz. der Arbeiterschaft gewerkschaftlich organisiert? Es wird gewiß Verwunderung erregen, daß in der „freien Schweiz“ 80 Proz. der Arbeiter noch nicht wissen, was das Notwendigste für sie ist.

### ✓ Verschiedene Eingänge.

„Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.“ Biergeher Jahrgang, 1916. Zwei Bände. Die Besprechung dieses Werkes erfolgt wie früher in unrer genossenschaftlichen Rubrik.

## □ □ □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 511.  
Fernpredator: Altm Kurlfirt, Nr. 1191.

### ✓ Adressenveränderungen.

**Leipzig.** (Schriftsetzer.) Wegen Einberufung des Kollegen Alwin Jahn hat den Vorsitz Kollege Wilhelm Deinhardt, Leipzig-Magden, Karl-Krause-Str. 1 IV, übernommen.

**Posen.** (Maschinenseherverein für den Bezirk Posen.) Vorsitzender: Th. Spukowski, Unterweida 62; Kassierer: Kronprinzenstraße 43.

### ✓ Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):

Im Gau Bayern die Seher 1. Johann Bader, geb. in Thaining 1898, ausgel. in Murnau 1915; 2. Alois Geyer, geb. in Donauwörth 1900, ausgel. in Rain 1916; waren noch nicht Mitglieder; 3. Georg Seidig, geb. in Nürnberg 1898, ausgel. dal. 1911; war schon Mitglied. — Jos. Seig in München, Holzstraße 24 I.

Im Gau Nordwest der Seher Erich Warwell, geb. in Ebing 1898, ausgel. dal. 1916; war noch nicht Mitglied. — S. Rübhorn in Bremen, Falkenstr. 4.

Im Gau An der Saale der Seher Karl Eisenkno, geb. in Halle a. S. 1888, ausgel. in Breslau 1907; war noch nicht Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.

### ✓ Versammlungskalender.

Bonn. Bezirksversammlung Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 1 Uhr, im „Müßelbacher Hof“ in Bonn.

Dresden. Stereotypen- und Galvanoplastikerversammlung Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Schnitz-Galhaus, Kleine Plauenische Gasse 2.

Reutlingenberg. Versammlung Sonnabend, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, in der Friedensberg, Koopstraße 3.

Rostock. Versammlung Sonnabend, den 21. Oktober, abends pünktlich 9 Uhr, in der „Philharmonie“.

## ✓ Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands.

Alle Maschinenmeistervereine, welche in diesem Jahre den „Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe“ sowie die Broschüre „Zurichtung von Schrift, Platten und Bildformen“ noch nicht erhalten haben, wollen umgehend ihre Adresse mit Angabe der benötigten Exemplare an U. Heßler, Berlin SW 47, Mückertstraße 84, einleiden.

# Geker und Maschinenmeister

für gute Stellung sofort gesucht.

[795] C. Brügel & Sohn, Ansbach (Bayern).

## Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

## Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. [835] Oscar Brandstetter, Leipzig.

## Tüchtiger Maschinenmeister

für Verdruck gesucht. Auerbetlungen mit Gehaltsansprüchen erbeten. [781] Pixerische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-A.).

## Buchdruckmaschinenmeister

in dauernde Stellung für sofort oder später gesucht. [797] C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig, Gerichtsweg 5/7.

## Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister

nichtkriegsverwendungsfähig, in dauernde Stellung gegen hohen Lohn gesucht. Eventuell Reisevergütung. M. Struchen, Buchdruckerei, Düsseldorf 17. [807]

## Schriftgießer und Fertigmacher

helft für sofort ein. Schriftgießerei Otto Teich, Berlin SW 68, Ritterstr. 78. [800]

## Tüchtige Stereotypen

sucht in dauernde Stellung Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

## Handsetzer und Maschinensetzer

für sofort oder später gesucht. [832] H. W. Haysn Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

## Tüchtige Geker und Maschinenmeister

sucht sofort [830] Lehmannsche Buchdruckerei, Dresden.

## Geker für Linotype und Monotype

Wir suchen tüchtige, auch kriegsbeschädigte und erbiten Bewerbungen mit Zeugnis und Lohnforderung [834] „Generalanzeiger“, Würzburg.

## Linotypesetzer

zuverlässige, leistungsfähige Kraft mit längerer Praxis und guten Maschinenkenntnissen; zu baldigem Eintritt, eventuell für einen neu. n. Doppelbedien, in Dauerstellung gesucht. Ausführliche Angebote erbeten an [766] „Badenia“ A.-G. für Verlag und Druckerel, Karlsruhe i. B.

## Linotypesetzer

der guter Maschinenkennner und mittelfrei ist, zu Ende Oktober gesucht. Anfangslohn 40 Mk. und Teuerungszulage. [808] Rathenower Zeitungsdruckerei, H. S. Wendebach, Rathenow.

## Typographsetzer

(A) für sofort gesucht. [831] Wallmanns Verlag und Buchdruckerei, Berlin-Lankwitz.

## Tüchtiger Maschinenmeister

für Katalog- und Abzügendruck, mit Universalanlageapparat vertraut, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an [791] Gebrüder Röhl, Buchdruckerei, Quedlinburg (Harz).

## Tüchtiger Maschinenmeister

für Anlageapparate und für Tegel werden noch für dauernd gesucht. [829] Rauchsche Buchdruckerei, Berlin S 14, Stallschreiberstraße 5.

## Tüchtigen Maschinenmeister

in angenehme und dauernde Stellung sucht [822] Hermann Alchow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77.

## Tüchtiger Maschinenmeister und Werksetzer

sofort für dauernde Stellung gesucht [822] Edmund Stein, Buchdruckerei, Potsdam.

# Zum Händewaschen: „Ein Stück Krifit“

Frei im Verkauf

Preis 10 Pfennig

Zum Reinigen und Scheuern von Holz- und Metallfachen, Küchengeräten, Fußböden usw.

## ein Paket Krifit Putz-Soda

Frei im Verkauf Preis 15 Pfennig

Senkel & Co., Düsseldorf, auch Fabrikanten von Perll und Senkels Reich-Soda

## Tüchtiger Maschinenmeister

in dauernde Stellung sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderung erbiten [821] Jung & No., Kreuznach.

## Rotationsmaschinenmeister

für 16 seitige Rotation (Frankenthal) sofort gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Bewerber muß auch im Flachdruck und Stereotypie Erfahrung besitzen, da demselben die Disposition im Maschinenlauf übertragen ist. [820] „Volksbote“, Appel & Co., Steffin.

## Gekerstereotypen

für unsere neuingerichtete Flachstereotypenanlage für sofort oder 14 Tage nach Engagement gesucht. Nur solche Herren, die Gutes leisten, wollen sich mit entsprechenden Lohnangaben bei der Hof- und Steindruckerei Dieckhoff & Brähler in Weimar umgehend melden. [819]

## Tüchtiger Stereotypen

so wie ein im Illustrations- und Buntdruck erfahrener

## Maschinenmeister

mehrere tüchtige [823] und ein

## Monotypesetzer

Lehrer auch ausbildungsweise, für dauernde Stellung sofort gesucht. [823] G. Stwana, Kattowitz (D.-Schl.).

## Gesucht zum baldigen Antritt ein tüchtiger Monotypesetzer

mit möglichst langjähriger Praxis. Dauernde Stellung. Anfangswochenlohn 45 Mk., steigend auf 50 Mk. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit erbeten an [823] J. J. Augustin, Glinckstadt (Holl.).

## Galvanoplastiker

für im Abdecken und Nischen, für dauernde Stellung sofort gesucht. [826] Berliner Galvanoplastische Anstalt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

## Technikum für Buchdrucker

Leipzig-Rednitz. Einzig dastehende Vereinigung praktischer und theoretischer Ausbildung auf echt kunstgewerblicher Basis im Buchdruckgewerbe. Buchführung, Preisberechnung, Faktur-, Geschäftsführerarbeiten usw. Meisterprüfungskurs

## Kriegszeitungen!

Zur Errichtung eines Kriegsarchivs werden Feld- und Schützengrabenzettungen, Plakate und sonstige Kriegsdruckereien zu kaufen gesucht und für Seltenheiten hohe Preise gezahlt. [761] Ingenieur Mönkemöller, Bonn.

An den Folgen eines Anfalls verchied am 14. Oktober im vollendeten 70. Lebensjahre der Korrekturnvalide [833]

## Wilhelm Hartmann

Der Verstorbenen konnte noch am 21. Mai d. J. sein 50jähriges Verbandsjubiläum im Kreise der Festsammlung begehen. Bitte alle Kollegen, welche meinen lieben Vater gekannt haben, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren. [816] Berlin, 16. Oktober 1916.

H. Hartmann.

Am 12. Oktober verchied unser lieber Kollege, der Korrekturnvalide [810]

## Wilhelm Diebold

im Alter von 74 Jahren. Ein dauerndes Andenken bewahren ihm [810] Die Kollegen der Otto Wigandschen Buchdruckerei, Leipzig.

In dem Kampfe für das Vaterland fiel an der Somme als neuntes Opfer unseres Ortsvereins unser lieber Kollege, der Geker [810]

## Mag Kiehlhorn

aus Bernburg, im Alter von 33 Jahren. Ehre seinem Andenken! [810] Ortsverein Bernburg.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel am 20. September durch Granatvolltreffer unser lieber Kollege, der Schriftsetzer [810]

## Alfred Braun

im Alter von 28 Jahren. [828] Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [828] Die Kollegen der Buchdruckerei W. Mojer, Berlin.

Wir erheben wiederum die Trauernachricht, daß der Weltkrieg als weiteres Opfer unsern Kollegen, den Drucker [812]

## Heinrich Wusthoff

Musikler im Inf.-Reg. Nr. 31 forderte. [812] Er war ein fleißiger und guter Mensch. Auch seiner werden wir stets ehrend gedenken. [812] Ortsverein Mühlheim (Aubr).